

**AC-Bodensee
Österreich
2017-Juli-03**

inatura
Natur, Mensch und Technik erleben

AUF LEISEN PFOTEN

DIE RAUBTIERE DES ALPENRAUMS

24. MÄRZ 2017 BIS 24. FEBRUAR 2018



www.inatura.at

Als gelungener Abschluss zu seinem Präsidentenjahr „Lebensraum - Natur - und Jagd in Vorarlberg“ organisierte Präsident Sepp Bayer die Besichtigung der Sonderausstellung „Auf leisen Pfoten – Die Raubtiere des Alpenraums“. Unter der Führung der Naturwissenschaftlichen Direktorin Frau Mag. Ruth Swoboda erhielten die Ambassadoren einen Einblick in die Welt der Raubtiere in Vorarlberg. Frau Swoboda überzeugte mit viel Hintergrundwissen und regte während der Führung auch zu Diskussionen an.



Wie verhalten sich Raubtiere? Wo wird falsche Panik gemacht? Was ist zu beachten? Ist ein friedliches Nebeneinander von Mensch und Raubtier möglich? Eine spannende Besichtigung, welche mit dem Besuch im „Allerheiligsten“ der Inatura endete. Die Ambassadoren erhielten einen Blick in die Aufbewahrungsräumlichkeiten der Tierpräparate. Hier werden die Exponate zwischengelagert, restauriert und für ihren großen Auftritt in der Inatura vorbereitet.

Ein Standort mit Geschichte

Die Inatura steht auf dem ehemaligen Rüschi-Areal, welches ein bedeutender Bestandteil der Industriegeschichte Vorarlbergs darstellt. Der Betrieb hatte sich gegen Ende des 19. Jh. auf den Bau von Turbinen und Wasserkraftanlagen spezialisiert und galt lange als der bedeutendste metallverarbeitende Betrieb des Landes. 1988 wurde das Gelände einer neuen Nutzung zugeführt. Neben Wohnungen und Dienstleistungsbetrieben sollte die Inatura dort beheimatet sein. Zu diesem Zweck wurde die Gießerei und die Montagehalle erhalten und renoviert.

Dornbirns "inatura" präsentiert sich als ein Museum der besonderen Art.

Die inatura - Erlebnis Naturschau Dornbirn hat für jeden etwas zu bieten. Und das auf ganz besondere Art. Denn im Mittelpunkt stehen das Ausprobieren, Spielen, Erleben und Begreifen. Die Reise führt durch die für Vorarlberg typischen Lebensräume Gebirge, Wald und Wasser. Am Ende überwinden wir die Grenzen des Möglichen und

gehen im wahrsten Sinne des Wortes in uns. Die inatura macht unseren Körper begehbar.

Interaktive und multimediale Präsentationen zeigen das Spannungsfeld zwischen den Lebens- und Erlebnisbereichen auf und geben Einblicke in die Wunder der Natur, des Menschen und seiner technischen Errungenschaften.

Auf dem Weg durch die inatura-Dauerausstellung begegnen Sie nicht nur außergewöhnlicher, historischer Industriearchitektur, sondern treffen auch immer wieder auf technische Stationen – die Science Zones. Die interaktiven Stationen widmen sich auf unterhaltsame Weise technischen und physikalischen Phänomenen.



Beratung, Wissenschaft und Forschung

Die inatura Fachberatung oder die museumspädagogischen Programme der inatura verankern die Institution Museum in Bereichen des Alltags wie Beratung oder Bildung. An die Bereiche Beratung und Bildung knüpft die naturwissenschaftliche Forschung im Lande an. Als Naturwissenschaftliches Kompetenzzentrum des Landes unterstützt die inatura gemeinsam mit dem Land Vorarlberg jährlich ca. 30 wissenschaftliche Forschungsprojekte (vornämlich Grundlagenforschung und Basiserhebungen). All das, Forschen, Sammeln, Bewahren und Ausstellen und Vermitteln, sind die Eckpfeiler eines jeden Museums.

Attraktive Sonderausstellung und Rahmenprogramm

Ein bis zwei Sonderausstellungen im Jahr zu unterschiedlichsten Themen aus den Bereichen Natur, Mensch und Technik, Exkursionsprogramme, Workshops, Vortragsreihen oder Kurse und Ausbildungen halten das Programm der inatura aktuell und abwechslungsreich. So hat sich die bereits im Frühjahr 2017 eröffnete Sonderausstellung „Auf leisen Pfoten – die Raubtiere des Alpenraumes“ zu einem Publikumsmagneten entwickelt. Diese Sonderausstellung ist noch bis Ende Februar 2018 in der inatura zu sehen.

Verschiedene Ebenen einer Diskussion:

Raubtiere wie Luchs, Wolf, Bär oder Wildkatze siedeln sich wieder im Alpenraum an. Von Norden aus dem Bayerischen Wald kommt der Luchs, von Westen über den Jura schleicht die Wildkatze wieder in unsere Nähe, aus der Ostschweiz verirren sich Wölfe von Zeit zu Zeit in unsere Gefilde und aus dem Trentino kommen junge männliche Bären auf ihrer Wanderschaft auch in unsere Richtung. Grund genug, sich in der inatura mit diesen sagenumwobenen, faszinierenden aber auch gefürchteten Tieren einmal intensiver auseinanderzusetzen und verschiedene Ebenen genauer zu betrachten.

Anfang des 19. Jahrhunderts wurden die letzten Vertreter von Großraubwild ausgerottet – die letzten Abschüsse von Bären in Bayern und Österreich gehen auf die Zeit um 1840 zurück, Luchsen und Wölfen erging es ähnlich. Heute hören wir Diskussionen von absoluten Befürwortern von Wildnis mit möglichst vielen Raubtieren und den absoluten Gegnern von Luchs, Wolf und Bär. Beide Extremstandpunkte werden meist sehr emotional dargebracht. Die inatura versucht nun den Blick für verschiedene Ebenen zu öffnen und „unaufgeregte“ Diskussionen anzustoßen. Dabei kann und soll man die Augen vor der Realität sicher nicht verschließen. Großraubtiere bedeuten in unserem stark erschlossenen Naturraum einfach Konflikte.



Bei vielen Menschen wuchs das Verständnis rund um die ökologische Bedeutung von Raubtieren in den letzten Jahren.

Die größeren Waldgebiete, auf welche die meisten dieser Beutegreifer angewiesen sind, haben sich vom vielerorts vorherrschenden Kahlschlag um 1900 erholt und würden bzw. profitieren von der Rückkehr von natürlichen Feinden von Rot- und Reh- aber auch Steinwild.

Von Seiten der Landwirtschaft und hier vor allem von Schafzüchtern ist die Sorge natürlich groß. Man fürchtet, dass eine sichere Bealping nicht mehr gegeben sein wird. Hier treffen wir gleich auf zwei sehr wichtige Stränge, die den Vermittlerinnen und Vermittlern in der inatura wichtig sind.



Erstens können wir leider nicht mehr leugnen, dass in großen Teilen der Bevölkerung der Bezug zur oder das Wissen über Kreisläufe in der Natur vollkommen fehlt. Dazu kommt noch verschärfend der Wahnsinn alles und vor allem auch Lebensmittel zum billigsten Preis kaufen zu wollen. Dies ist beim Wunsch nach Wildnis mit Raubtieren zu berücksichtigen. Wie passen diese Sehnsucht nach Natur und das eigene Verhalten zusammen? Gleichzeitig muss man natürlich auch sehen, dass eine Behirtung auf Schafalpen, welche neben Elektrozäunen und Schutzhunden sicher die wirksamste Methode des Schutzes vor Raubtieren darstellt, so gut wie nicht mehr Usus in der heutigen Landwirtschaft ist. Hier kommt der Zwang unserer Gesellschaft alles so effizient und wirtschaftlich wie möglich zu gestalten ganz deutlich an seine Grenzen.



Eine andere Ebene, die mit den oben genannten Problemfeldern Hand in Hand geht, ist der stetig steigende Freizeitdruck auf unsere Natur. Das Großraubwild würde sich natürlich unberührte Landstriche für ihre Reviere wählen. Doch wo und in welchem Ausmaß sind diese in Vorarlberg noch vorhanden? Dem Vermittlungsteam der inatura sind diese und ähnliche Ebenen in den Diskussionen wichtig. Nur so lassen sich hoch emotional geführte Diskussionen ein wenig entschärfen. Es sei hier erlaubt anzumerken, dass die Lautstärke oder die Emotion mit der eine Diskussion geführt wird noch nie mit dem leichteren Lösen eines Problems korreliert hat.



Präsident Sepp Bayer übergibt Direktorin Swoboda als Gastgeschenk den AC-Wimpel, Senf und Wein